

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 24. Januar 1906.

31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Musterung der Militärpflichtigen im hiesigen Kreise findet in der Zeit vom 26. Februar bis 3. März d. J. statt und zwar:

I. für das Amt Grödenbrück am Montag den 26. Februar d. J. von vormittags 9 Uhr ab,
II. für die Stadt Laasphe, Schloß-Pol-Bezirk Wittgenstein und Amt Banse am Dienstag den 27. Februar d. J. von vormittags 9 Uhr ab

im Saale des Gastwirts Koch zu Laasphe,

III. für das Amt Berghausen am Mittwoch den 28. Februar d. J. von vormittags 9 Uhr ab,

IV. für das Amt Gierhausen am Donnerstag den 1. März d. J. von vormittags 9 Uhr ab,

V. für die Stadt und Schloß-Pol-Bezirk Verleburg am Freitag den 2. März d. J. von vormittags 9 Uhr ab,

VI. für das Amt Arfeld an demselben Tage, von vormittags 9½ Uhr ab

im Saale des Gastwirts Sauer zu Verleburg.

Am Samstag den 3. März d. J. findet im vorgenannten Saale für die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges (1886 geboren) die Lösung statt.

Den Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Lösungstermine gestattet. Für die nicht Erschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission geleistet.

In den oben unter I bis VI bezeichneten Terminen haben sich zur Musterung sämtliche Militärpflichtigen des betreffenden Bezirkes zu stellen, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Beurtheiler erhalten haben, oder von der Gefälligkeit nicht ausdrücklich entbunden sind (wie die zurückgestellten, zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten). Es haben also zu erscheinen die im Jahre 1886 geborenen Militärpflichtigen und die in früheren Jahren geborenen, welche noch keine definitive Entscheidung der Ober-Ersatz-Kommission erhalten haben, oder trotz einer solchen selber nicht eingestellt worden sind.

Den einzelnen Militärpflichtigen wird eine besondere Vorladung ausgestellt werden. Sofern einem Gefälligkeitsspflichtigen aus irgend einem Grunde die Vorladung nicht zugehen sollte, hat derselbe sich ungeladen zu stellen und sich zu melden, falls er im Termine nicht aufgerufen werden sollte.

Sämtliche Gefälligkeitsspflichtigen haben am ganzen Körper sauber gewaschen und in anständiger, reiner Kleidung zu erscheinen.

Die den Militärpflichtigen älterer Jahrgänge ausgedienten Lösungsscheine sind mitzubringen und im Termine abzugeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches, von der Polizeibehörde zu beglaubigendes Attest einzuzeigen. Militärpflichtige, welche nicht pünktlich erscheinen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft, sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben. Außerdem können ihnen die Vorteile der Lösung entzogen werden. Ist diese Verurteilung in böswilliger Absicht oder widerholt erfolgt, so sind sie unbeschadet der verwirkten Strafe als unfähige Dienstpflichtige zu behandeln und können außerordentlich gemüßert und sofort zum Dienst eingestellt werden.

Den Militärpflichtigen steht es frei, sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung zu melden. Dieselben erhalten hierdurch nicht ein besonderes Recht auf Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils und verzichten auf die Vorteile der Lösung.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse sind so frühzeitig bei den Ortsbehörden anzubringen bzw. früher gestellte Anträge zu erneuern, daß deren Erörterung mindestens 14 Tage vor dem Musterungstermine erfolgen kann. Entsteht die Veranlassung zur Reklamation nach Beendigung des Musterungsgeschäfts, so kann der Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. Wenn in Fällen beantragter Zurückstellung bzw. Befreiung es auf die Arbeitsfähigkeit oder Aufstufungsfähigkeit der Eltern oder Angehörigen über 14 Jahre ankommt, so haben diese im Musterungstermine gegenwärtig zu sein. Ist deren Erscheinen nicht möglich, so ist dies durch Zeugnisse nachzuweisen. Die von den Militärpflichtigen oder deren Angehörigen vorgelegten Urkunden müssen amtlich beglaubigt sein.

Fehler, welche nicht offenbar zu Tage treten (wie Schwerhörigkeit, Geisteschwäche etc.), sind durch Atteste oder Zeugnisauslagen nachzuweisen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat 3 glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugnis eines beantragten Arztes beizufügen, oder in anderer glaubwürdiger Weise das Vorhandensein der Epilepsie nachzuweisen.

Die Ersatz-Kommission entscheidet ferner am Schlusse eines jeden Musterungstermines über die Zurückstellung (Klassifikation) der Mannschaften der Reserve-Infanterie und Ersatz-Reserve bezw. der Marine-Reserve, Seewehr und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots. Die Angehörigen der Reserve u. s. w., welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei den Ortsbehörden mindestens drei Wochen vor dem Musterungstermine anzubringen. Es bleibt den Antragstellern ihr Erscheinen vor der Ersatz-Kommission in dem Termine (nach Beendigung des Musterungs-Geschäfts) für den betreffenden Bezirk) überlassen.

Die Vorsteher der Gemeinden, aus welchen derartige Zurückstellungs-gesuche vorliegen, haben im Termine zuzugewiesen zu sein.

Verleburg, den 17. Januar 1906.

Der Landrat. Schröder.

Die Wahl des Schreinermeisters Friedrich Roth aus Banse zum Gemeindevorsteher dahelst auf die Amtsdauer von sechs Jahren ist von mir bestätigt worden.

Verleburg, den 17. Januar 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Der bisherige Gemeinde-Vorsteher-Stellvertreter Heinrich Afflerbach aus Weidenhausen ist zum Gemeinde-Vorsteher dahelst auf die Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt worden.

Verleburg, den 9. Januar 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Der Bezirks-Ausschuß hat auf Grund der §§ 2 und 3 des Wahlgesetzes vom 14. Juli 1904 und des § 107 des Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 für den Umfang des Regierungsbezirks Alsenburg den Beginn der Schonzeit für Witz-, Hatz- und Falschungen auf den 18. Januar 1906 festgesetzt.

Verleburg, den 16. Januar 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Wochenschau.

Mit Spannung ruhen alle Blicke auf dem Verlaufe der Marokkokonferenz, die jedoch in Algier eröffnet worden ist. Der Herzog von Almodovar hielt als Vorsitzender zur Einleitung der Verhandlungen eine Ansprache, in der er betonte, daß alle Reformen, die in

Marokko einzuführen seien, auf den dreifachen Grundsätzen der Souveränität des Sultans, der Integrität seiner Staaten und der Gleichheit der Behandlung in kommerzieller Hinsicht, das heißt der offenen Tür beruhen müßten. Wir hegen die zureichende Hoffnung, daß diese drei wesentlichen Punkte des Programms der Konferenz in der Tat unbedingte Anerkennung bei allen Mächten finden werden. Grund zur Beunruhigung für die öffentliche Meinung ist in keiner Weise vorhanden, und alle Gerüchte, die solcher Beunruhigung dienen, sind als durchaus unbedeutend zurückzuweisen. Die Friedensliebe Deutschlands steht außer Zweifel, und auch der französischen Republik kann man keine kriegerischen Absichten nachsagen. Ebenso aber liegen von allen anderen Staaten Kundgebungen vor, die in verständlichem oder vernünftigem Tone gehalten sind. Es ist danach — wir wiederholen es nochmals — die Hoffnung wohlberechtigt, daß die Marokkofrage auf der Konferenz in Algier eine friedliche und glückliche Lösung finden wird.

In England konzentriert sich zurzeit alles Interesse auf die Parlamentswahlen, die nach dem dort geltenden Wahlsystem nicht an einem Tage entschieden werden, sondern eine ganze Reihe von Tagen andauern. Aber schon jetzt, obwohl erst die Hälfte der Wahlergebnisse bekannt ist, darf man sagen, daß sie restlos gelöst wurde. Die liberale Partei hat nicht bloß die unionistische Mehrheit gestürzt, sie hat auch alle Kräfte von sich geworfen, deren sie bei einer geringeren Mehrheit nicht hätte entbehren können. Manchester, das einst den Namen für die Freihandelslehre angab, um dann doch vom Liberalismus abzufallen, machte den Anfang. Es hat sich glänzend herausgeputzt, indem es dem bisherigen Premierminister Arthur Balfour die Tore wies. London, bisher die Hochburg der Konservativen, hat zu mehr als zwei Dritteln liberal gewählt. In Schottland schreiten die Liberalen von Sieg zu Sieg. Was macht es, daß Birmingham, durch Wohlstand dem großen Agitator verpflichtet, zu Chamberlains Fahnen hielt? Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer; und wenn Joe Chamberlain, da neben Balfour auch der größte Teil der übrigen Mitglieder des unionistischen Kabinetts auf der Strecke blieb, im Unterhause die Führung der Opposition übernehmen sollte, dann wird er nur über ein kleines und völlig einflussloses Häuflein gebieten. Denn die Liberalen brauchen nach dem Ausfall der Wahlen keine Stütze mehr. Die irischen Abgeordneten werden schon aus Selbsthaltungstrieb im allgemeinen das liberale Kabinett unterstützen müssen. Aber wenn sie Opposition machen wollen, dann ist es auch noch so. Die liberale Partei ist in sich selbst stark genug, um alle Gegner niederzuzwingen.

Ja, sie wird selbst die Unterstützung der Arbeiterpartei entbehren können, obwohl diese einen geradezu verblüffenden Erfolg zu verzeichnen hat. Schon am Samstag zählte sie über 40 Abgeordnete, während sie im alten

Ein Spiel des Zufalls.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Reidisch sind sie, das ist wahr,“ nickte Leonie. „Biel-leicht wären wir es auch, wenn Papa ihnen und nicht uns die Villa geschenkt hätte. Und was die vielen Widerwärtigkeiten anbelangt, so lassen sie sich —“

„Na, na, versuche nur nicht wieder einzulernen“, fiel er ihr warnend ins Wort. „Du mußt in diesem Kampf mit Deiner Mama auf meiner Seite stehen. Du wirst doch auch kein Kind mehr sein wollen, das sich von der Mutter kommandieren läßt. Und wenn ich auch über alles andere hinwegsehen wollte. Eins würde mich immer noch ärgern, die Unversöhnlichkeit, mit der Sonnenberg hier aus und ein geht!“

„Sonnenberg?“ fragte sie überrascht. „Was hast Du gegen ihn?“

„Ich kann den Kerl nicht leiden.“

„Wohl deshalb nicht, weil er mit meiner Familie befreundet ist?“

„Das wäre mir außerordentlich gleichgültig, wenn ich ihm nur mein Haus verbieten dürfte.“

„Du bist doch nicht eifersüchtig auf ihn?“ scherzte Leonie.

„Wah, wenn Du mir dazu einmal Veranlassung gäbest, dann würde ich ihn eigenhändig zur Tür hinaus. Uebrigens ist er ja auch mit Madame Winkler so gut wie verlobt, von Eifersucht kann also keine Rede sein. Nein, ich halte den Mann für einen Schwindler, und dabei ist er ein hochgradiger, anmaßender Bursche. Es sollte mich wahrhaftig nicht wundern, wenn er heute nachmittag zum

Familienrate zugezogen würde, aber wenn das geschieht, so verlasse ich augenblicklich das Zimmer.“

Leonie hatte sich erhoben, trat vor den Spiegel und ordnete ihr Haar und die Schleife am Hals, und ihr hübsches Gesicht zeigte dabei einen besorgten Ausdruck.

„Sonnenberg hat in unserem Familienrate keine Stimme“, sagte sie, „und ich glaube, daß Mama weiß, was Du über ihn denkst. Da wird sie wohl nicht so unvorsichtig gewesen sein, ihn einzuladen.“

„Unnötig, er kommt ungeladen! Solche Schmarotzer-Pflanzen lassen sich gar nicht mehr beseitigen, wenn sie sich einmal eingenistet haben. Aber wir wollen hinaufgehen, damit die da oben nicht zu viel Unheil anrichten; mir klingt es schon lange in den Ohren, es wird sicherlich kein gutes Haar an uns gelassen.“

Leonie mochte das auch befürchten, sie warf noch einen letzten prüfenden Blick in den Spiegel, dann folgte sie dem Gatten die Treppe hinauf, und um ihre fest geschlossenen Lippen lag jetzt ein entschlossener Zug.

Madame Reichert lag mit hoch erhobenem Haupte auf dem Divan, der Vantier wanderte auf dem weichen Teppich langsam auf und ab, die Stadträtin thronte neben der Mutter, während ihr Gatte nachlässig in einem Sammet-Sessel lag.

Das junge Ehepaar wurde bei seinem Eintritt mit unfreundlichen Blicken empfangen. Menzel merkte das sofort, er grüßte ebenso kühl und trat ans Fenster, wo er mit verengten Armen das weitere erwartete. Leonie rollte einen Sessel zum Divan und setzte sich zu ihrer Schwester.

„Wir könnten ja, wenn wir wollten, dieses Haus für uns allein beanspruchen“, sagte Madame Reichert, da wieder ankämpfend, wo sie durch den Eintritt des jungen

Paars unterbrochen worden war, und ein zürnender Blick traf dabei aus ihren stahlgrauen Augen den Schwiegerjohn am Fenster. „Wir tragen keine Schuld an unserem Unglück, und um so ungerechter ist es, wenn man uns einen Vorwurf daraus machen will.“

„Ich hoffe daran denkt niemand“, warf ihr Gatte ein.

„Nein, wahrhaftig nicht“, erwiderte Menzel. „Wenn Mama das glaubt und behauptet, so muß ich diesem Irrtum entgegenreten. Und hat dieses Haus nicht Raum genug für zwei Familien, so räumen wir das Feld.“

Die Stadträtin warf ihrem Gatten einen triumphierenden Blick zu.

„Raum genug wäre hie wohl, man muß sich nur einrichten wissen und nicht alle Rechte für sich allein in Anspruch nehmen.“

„Sehr war“, nickte ihre Mutter, „aber so selbstlos ist die Jugend heutzutage nicht mehr, und Dank darf man auch nicht von ihr erwarten. Wir nehmen ja gern mit diesen drei Räumen vorlieb und für unseren Unterhalt sorgen wir selbst; kann man größere Bescheidenheit von uns verlangen? Wir machen keinen Anspruch darauf, daß wir hier große Gesellschaft empfangen und Feste geben wollen.“

„Dazu möchte ich auch nicht raten!“ fiel Menzel gereizt ins Wort. „Selbst wenn die Mittel dazu vorhanden wären, würde man doch mit der größten Berechnung seine Gassen darüber machen.“

„Weil ich unverschuldet ins Unglück geraten bin?“ fragte Reichert scharf.

„Unverschuldet?“ fuhr sein Schwiegerjohn mit schärferer Betonung fort. „Ich glaube, auch ohne dieses Unglück hätte die Herrlichkeit bald ein Ende genommen und nicht

Unterhaufe überhaupt nur etwa ein halbes Duzend für sich in Anspruch nehmen konnte. Aber wenn es auch immerhin möglich ist, daß gelegentlich Liberale und Arbeiter Differenzen auszufechten haben, so darf man doch nicht übersehen, daß die Arbeiter nicht im Gegensatz, sondern in Waffenbrüderschaft mit den Liberalen ihre Kandidaten durchgebracht haben. Die sozialdemokratischen Eigenbröckler, die ja auch in England nicht ganz fehlen, wenn sie auch keine erhebliche Rolle spielen, sind schmächtig abgefallen. Im freien England ist eben für eine sozialdemokratische Partei nach deutschem Muster kein Raum. Das liegt zum Teil an der besseren politischen Schulung der englischen Arbeiter, die längst auf utopistische Phantastereien verzichtet haben; das liegt aber noch mehr an der freien Institution dieses Landes mit einer uralten politischen Kultur.

Wenn wir den Ausgang der englischen Wahlen für ein ebenso bedeutendes wie erfreuliches Ereignis ansehen, so sind wir gleichwohl weit entfernt, nun etwa von dem liberalen Kabinett eine Unterstützung der deutschen Politik zu erwarten. England wird nach wie vor seine eigenen Wege gehen. Aber wir sehen keinen Grund mehr für das Andauern der bisherigen deutsch-englischen Spannung. Schon die Notwendigkeit der von Campbell-Bannermann vorangestellten inneren Reformen wird das neue Kabinett hindern, seinem Vorgänger auf das Gebiet einer ziellosen Politik der Großmannsjucht zu folgen. Und unsere deutsche Politik wird, davon sind wir überzeugt, nicht jögern, auch von ihrer Seite alles zu tun, um etwa bestehende Mißverständnisse zu beseitigen. So darf man allerdings hoffen, daß der Weltfrieden, so schwer er in der letzten Zeit gefährdet war, durch die englischen Wahlen eine starke Stütze erhält.

Vielleicht liegt auch der Ausgang der Versailler Wahl in der Richtung des Weltfriedens. Zum mindesten hat der aus Senat und Kammer zusammengesetzte Kongreß, indem er Herrn Paul Doumer durchfallen ließ, gezeigt, daß er für eine Politik der Abenteuer nicht zu haben ist. Herr Armand Fallières, der neue Präsident der französischen Republik, gilt als ein erfahrener und besonnener Staatsmann, der alles vermeiden wird, was die auswärtigen Beziehungen Frankreichs verschlechtern könnte. Ebenso darf man nach dem Ausfall der Präsidentenwahl erwarten, daß der republikanische Block auch weiterhin die politische Richtung Frankreichs bestimmen wird. Gerade deshalb wird man auch dem Konflikt Frankreichs mit Venezuela keine allzu große Bedeutung beimessen können. Immerhin kann man es Frankreich gönnen, daß es jetzt am eigenen Leibe die unfreundlichen Sitten des Präsidenten Castro zu spüren bekommt.

Der Demonstrations-Sonntag.

Der „rote Sonntag“ an dem im ganzen Reich sozialdemokratische Protest- und Demonstrationsversammlungen stattfinden sollten, ist ohne besondere Störungen und Unruhen vorübergegangen. In Berlin und Umgebung verliefen die sozialdemokratischen Versammlungen sämtlich ohne Störungen. Allenfalls waren deutliche Vorkerkungen der Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung bemerkbar. Das Straßenbild war völlig normal. Das Wetter war regnerisch. Nach zahlreichen Meldungen aus allen Teilen des Reiches sind auch dort die gestrigen Protest-Rundgebungen vollständig ruhig verlaufen. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Nur ganz vereinzelt konnten die Versammlungen nicht programmäßig zu Ende geführt werden, so in Elberfeld, wo eine von 1500 Personen besuchte sozialdemokratische Versammlung polizeilich aufgelöst wurde, als zum Zeichen der Sympathie für die russischen Revolutionäre die Anwesenden sich von den Sitzen erheben sollten. Die Verlesung der Resolution des Parteivorstandes für die russischen Revolutionäre war vorher unterjagt worden.

ich allein, auch andere glauben das. Die unglücklichen Spekulationsgeschäfte —

„Ich verbitte mir jede Kritik von Deiner Seite!“ fuhr der Bankier auf. „Die Folgen meiner Geschäftsführung habe ich allein zu vertreten und Du bist der letzte, dem ich das Recht einräume, die Nase darüber zu rümpfen! Hast Du vielleicht eine Forderung an mich? Nein! Von meinen Kindern kann sich keins über mich beklagen, sie haben alle die beste Erziehung genossen und eine Aussteuer erhalten, wie sie ihrem Stande entsprach. Wenn ich in dieser Beziehung mehr getan habe, als ich vielleicht konnte und durfte, dann haben doch nur meine Schwiegerkinder den Nutzen davon und sie sollten mir dafür dankbar sein.“

„Dankbar?“ spottete seine Gattin achselzuckend. „Du hörst ja, welche Vorwürfe sie Dir machen; sie würden keinen Finger regen, wenn sie Dir damit Deine Ehre und Dein Vermögen retten könnten!“

„Na, na, Mama, mich laß dabei aus dem Spiele“, sagte der Stadtrat, der mit dem seidenen Taschentuch sein kahles Haupt rieb. „Ich meine denn doch, daß ich Euch in den schweren Tagen treulich zur Seite gestanden habe. Der Papa wird mir auch bezeugen müssen, daß ich ihm mein Vermögen angeboten habe, damit er die Wechsel decken konnte, die am Tage nach dem Unglück fällig waren —“

„Gewiß!“ unterbrach Reichert ihn, „von Dir ist hier auch keine Rede.“

„Und ich habe Euch angeboten, die Villa zu räumen“, sagte Menzel, „mehr kann ich doch auch nicht tun. So groß ist mein Vermögen nicht, daß ich dafür in die Bresche treten könnte, hier handelt es sich wahrhaftig nicht darum, nur einen Finger zu regen, denn es liegen keine zehn Prozent mehr in der Masse.“

„Und eben daraus soll mir nun angerechterweise ein Vorwurf gemacht werden“, brauste Reichert wieder auf. „Schaffe mir das Geld zurück und ich will alle Kreditoren bis zum letzten Heller befriedigen.“

Auch in Bochum wurde eine Versammlung wegen des Wortlautes einer Resolution zu Gunsten der russischen Freiheitskämpfer aufgelöst und eine zweite Versammlung verboten.

Ein offenes Wort!

Uns wird geschrieben: In heutiger Zeit, wo es überall gärt und kocht, wo sich die unlauteren Elemente zusammenheben, bilden die Kriegervereine einen festen Damm gegen die zeretzenden, staatsfeindlichen Bestrebungen. Muß man sich da nicht wundern, daß noch viele sonst reichstreu Kameraden abseits stehen, sich keinem Kriegerverein anschließen, sondern ruhig zuschauen, wie die Dinge gehen? Die ehemaligen Soldaten begehen damit ein großes Unrecht und eine Nichtachtung ihres dem Kaiser geschworenen Treueides.

Heutzutage sind die Kriegervereine nichts weniger als Vergnügungsvereine, vielmehr haben sie ihre Ziele den Zeitverhältnissen entsprechend erweitert und sich zu Vereinen ausgebaut, die neben anderen kameradschaftlichen Zwecken die Bekämpfung der staatsfeindlichen Bestrebungen auf ihre Fahne geschrieben haben und danach handeln! Heute gibt es kein tatenloses Hindämmern der Kriegervereine mehr, sondern es heißt handeln, Farbe bekennen, unbefürchtet um das Geschrei der Gegner. Diese kennen die Bedeutung, welche die Kriegervereine für den Staat haben, sehr wohl, und darum verfolgen sie sie mit ihrem Haß. Das sollten die Kameraden, welche dem Kriegervereinswesen fernstehen, beherzigen. Sie sollten bedenken, welchen Verrat sie durch ihre Teilnahmslosigkeit an Kaiser und Reich, an allem, was dem Deutschen lieb und wert ist, wenn auch unbewußt, üben, und welche Unterstützung sie damit den Gegnern der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, wenn auch nur indirekt, bieten!

Die Zugehörigkeit zum Verein allein tut es freilich nicht, obgleich sie immer besser ist als nichts, — vielmehr fordert die Gegenwart ganze Männer, welche die übernommenen Pflichten in jeder Beziehung erfüllen. Die Kameraden sollen nicht nur in den Listen geführt werden und ihre Beiträge bezahlen, sondern sie müssen mitarbeiten an den hohen Zielen der Kriegervereine zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes!

S. in B.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Der gute Patriot!“

Wie oft im Leben raisoniert — Der Bürger auf die Steuern. — Weil diese, wie er kalkuliert, — Das Leben ihm verteuern! — Auch ich verdiene mein täglich Brot, — O glaubt nicht, daß ich prahle, — Ich bin ein guter Patriot — Und zahle, zahle, zahle! — Herr Stengel ist ein großer Mann. — Er kennt des Reiches Mängel, — Doch bringt er neue Steuern an, — Fall ich nicht gleich vom Stengel. — Herr Stengel will vor Selbesnot — Das liebe Deutschland schützen. — Und ich als guter Patriot — Ich muß ihn unterstützen! — Ich war stets ein solider Mann, — Ging immer früh nach Hause, — Trank Wasser meist — nur dann und wann — Zur Stärkung eine Brause! — Doch weil dem Bier jetzt Steuer droht — Folg' ich der Freunde Winke! — Ich bin ein guter Patriot — Und trinke, trinke, trinke! — Wie mochte ich den Brantwein — In meinem Hause leiden, — Doch wird er steuerpflichtig sein, — Muß anders ich entscheiden. — Ich schmeiße alle Strupel tot, — Warum nicht ich mich schämen? — Ich muß als guter Patriot — Doch auch mein Schnapschen! — Zum Wirtshaus geh ich mehr wie einst — Und sprech zum Weib, dem teuern: — Was nützt es, daß du schiltst und greinst! — Das Vaterland braucht Steuern; — Nur gegen Duntz, japperlot, — Wird ich noch Trinkgeld geben. — Ich muß als guter Patriot — Die Duntzsteuer heben! — Das Rauchen stell ich nicht mehr ein — Ob Abend oder Morgen, — O Gattin, liebste Gattin mein, —

„Das wäre unmöglich, die Passiva sind ja bedeutend größer als jene Summe.“

„Was soll der alberne Streit?“ fragte Madame Reichert scharf. „Mir scheint, es werden nur Vorwände gesucht, um uns beleidigen zu können; da darf ich wohl mit Recht mich über Selbstsucht und Undank beklagen. Wir räumen das Feld, es ist keine besondere Annehmlichkeit, mit den eigenen Kindern in Streit und Hader zu liegen und dem elenden Geschwätz in dieser Stadt wollen wir auch aus dem Wege gehen.“

„Das ist unser fester Entschluß“, nickte ihr Gatte. „Wir wollen nur so lange warten, bis der Prozeß gegen Dornberg zu Ende ist. Ich muß ja darin als Zeuge auftreten, sonst wären wir wohl längst über alle Berge. Die Sache kommt glücklicherweise in den nächsten Tagen zur Verhandlung, mit der Verurteilung Dornberg's wird sie zu Ende sein.“

„Ich hege noch immer die stille Hoffnung, daß das Geld gefunden wird“, sagte Leonie schüchtern. „Vielleicht gesteht Dornberg, wo er es versteckt hat, er muß ja nun einsehen, daß er mit dem Leugnen nicht mehr durchkommt.“

„Das sind vergebliche Hoffnungen“, erwiderte Reichert, der in der Mitte des Zimmers stehen geblieben war und mit spöttischer Miene das edige Haupt schüttelte; „man darf es nun wohl als eine feststehende Tatsache annehmen, daß Dornberg das Geld vernichtet hat.“

„Aus purer Rachsucht?“ spottete Menzel. „Ja, weil er uns die Schuld der Auflösung seiner Verlobung beimaß.“

„Diese Beschuldigung wird wohl auch begründet gewesen sein!“

„Und wenn sie es war, berechtigt das Dich, eine Anklage gegen uns daraus zu schmieden?“ fragte Madame, das Haupt trotzig erhebend, während ihre langen, dünnen Finger auf der Tischdecke einen Marsch trommelten. „Es war unsere Pflicht, der betörten Frau die Augen zu öffnen und ihr den wahren Charakter dieses Mannes zu zeigen, der nur auf ihr Vermögen spekulierte.“

(Fortf. folgt.)

Was willst Du drum dich sorgen? — Geh ab mit deinem Rauchverbot — Zum Schutze der Sardinen. — Ich bin ein guter Patriot, — Drum wehe, wehe ihnen! — Gab es die Mitgiftsteuer schon, — Dann ließ ich mich noch scheiden, — Würd' eines Krösus Schwiegerjohn, — Du müßtest es schon leiden. — Wein' nicht mein Kind die Neuglein rot, — Du weißt, wie du mir teuer, — Jedoch ich bin ein Patriot — Und sorge für die Steuer! — Doch Mitgiftsteuer gibt's noch nicht, — Obgleich man ihr gewogen! — Wer weiß was noch zur Steuerpflicht — Bald wird herangezogen! — Ich aber folg' nur dem Gebot: — Sei still und zahle weiter, — Ich bin ein guter Patriot — Und bleib es auch!

Ernst Heiter.

* Wir erhalten auf eine entsprechende Anfrage folgende Mitteilung von einem Landsmann in Deutsch-Südwest-Afrika:

Reetmannshoop, 12. Dezember 1905.

Sehr werter Herr

Ihre werthen Zeilen erhielt ich am 3. dieses. Sie werden gütigst entschuldigen, daß ich Sie so lange ohne Nachricht ließ. Es ist dies einerseits der Unruhe wegen, weil wir durch die großen Militärmassen sehr viel Arbeit bekommen haben, einerseits bin ich auch etwas nachlässig im Schreiben. Das Land ist durch den Aufstand in einen Zustand verfezt, welcher jeder Beschreibung spottet. Weit und breit ist keine bewohnte Farm mehr anzutreffen. Der größte Viehbestand der Farmer ist meist von Hottentotten geraubt. Unter den schwer Eingekerkerten bin auch ich. Es war am 3. September abends um 11 Uhr, als ich die schöne Nachricht bekam, daß am selbigen Tage vormittags die Herren Hottentotten 270 Kinder von meinem Schwiegervater und mir mit allem Wächterpersonal weggenommen hätten. Lieber Herr Sie können sich wohl ungefähr ein Bild machen, wie es hieram zu Mute ist. Nachdem man nun bereits 12 Jahre geschart, gewissermaßen gebarbt und gearbeitet hat und einigermaßen etwas zusammen gemacht hat, wird man in einer Stunde an den Bettelstab gebracht. Den größten Teil dieses traurigen Elendes haben wir wohl unserm wohlwollenden Reichstag, resp. der besseren Winken zu verdanken. Durch das berühmte Sparsystem entstehen hier selbstverständlich alle die Mängel und Gebrechen. Es ist dies in erster Linie der Bahnbau von Ruderbüch nach dem Innern, welcher ja bekanntlich vom Reichstage verworfen wurde. Es ist dies der Hauptfaktor, der in Betracht kommt. Denn durch den Mangel einer Eisenbahn von der Küste ins Innere werden, wenn es nicht regnet, die Transportverhältnisse so schlecht, daß eine kleine Teuerung nicht zu vermeiden ist. Bis jetzt haben sich von Hottentotten nur ein Teil der Wittois ergeben unter ihrem Unterkapitän Samuel Jiaad. Die gefährlichsten Räuber Morenko und Cornelius betreiben noch nach wie vor ihr Handwerk. Das Ende der Sache ist noch nicht abzusehen. Ich selber ziehe es vor, im kommenden Frühjahr der lieben Heimat einen Besuch abzustatten und mir die Sache aus der Perspektive anzusehen und werde mir erlauben, Sie dann mit meiner Familie zu besuchen. Inzwischen ist unser neuer Gouverneur Herr von Lindequist eingetroffen und hat bereits die Geschäfte übernommen. Wir sind fest überzeugt, daß es für die ganze hiesige Zivilbevölkerung von großem Nutzen ist, daß der Gouverneursoffiz von jetzt ab durch einen Zivilbeamten ersetzt ist, denn bei der Militärverwaltung kam nur das Militär in Betracht. Da es vorausichtlich das letzte Schreiben sein wird, wünsche ich Ihnen einen guten Empfang deselben und verbleibe in freundlicher Erinnerung

Ihr

Vermischte Nachrichten.

— Eine totale Mondfinsternis, die erste in diesem Jahre, findet Freitag, den 9. Februar statt. Sie ist nur teilweise sichtbar. Die Bedeckung des Vollmondes beginnt um 5 Uhr 57 Minuten, die Totalität dauert von 7.57 bis 9.36, die Finsternis endet um 11 Uhr 40 Minuten vormittags. Das Naturtheater ist nur auf der westlichen Hälfte Europas, in Nordwestafrika, Amerika zu sehen; je weiter westlich von uns, um so länger ist die Verfinsternung sichtbar. Hier geht die Sonne um 7.38 auf und der Mond um 7.37, also vor Anfang der totalen Bedeckung, unter. Die Größe der Verfinsternung beträgt, in Teilen des Monddurchmessers ausgedrückt, 1.63.

— Kriegsgerüchte waren in diesen Tagen nicht nur an der Westgrenze, sondern auch an der Nordgrenze und selbst im Innern Deutschlands verbreitet. An vielen Orten, so auch hier im Kreise Wittgenstein, hieß es, der deutsche Botschafter in Paris sei ermordet und das 16. (lothringische) Armeekorps sei schon mobil gemacht worden. Im Schleswig'schen hielt man eine Mobilmachung für bevorstehend. In einem Kriegerverein auf Alsen sollten alle über 50 Jahre alten Mitglieder gefragt worden sein, ob sie in den Krieg ziehen würden, aber mit nein geantwortet haben. Und aus Weß geht der „Frankf. Btg.“ folgendes Stimmungsbild zu: Wir haben aufgeregte Wochen hinter uns. Überall witterte man Gefahren. Eine Kompagnie, die ohne Seitengewehr ausgerückt, gab Veranlassung zu dem Gerücht, sämtliche Truppen hätten die Waffe zum Schärfen eingeliefert. Der Donner der schweren Geschütze bei den üblichen Übungen der Festungsartillerie rief den Geist des „Kriegsgottes“ Grafen Fäler plötzlich so lebhaft in unsere Mitte, daß viele ernsthafte Männer Stein und Bein schworen, sie hätten den Grafen mit eigenen Augen zum Schießplatz fahren sehen. Zwei armelige deutsche Deserteure wurden in Frankreich als Vorhut einer Einfallarmee angesehen. Die Reisenden mieden das Land, die Geschäftsleute tauchten nicht, die Landbevölkerung verproviantierte sich, ein Aufstand an Banken und Sparkassen begann. — Inzwischen hat man sich wieder beruhigt. Wertwürdig genug aber, daß die Gerüchte überhaupt auffauchen konnten und so vielfach geglaubt wurden.

— Merlohn, 22. Jan. In der letzten Handelskammer-sitzung wurde beschlossen, die Eingabe des Ausschusses und der Handelskammern des südwestfälischen Industriebezirks für ein Projekt einer direkten Vollbahn Weidenau — Siegen — Haiger mitzuunterzeichnen. Durch die Ausführung dieses Projekts würde die Strecke Hagen — Frankfurt um 31 Kilometer kürzer.

— Altenbeken, 20. Januar. Ueber einen neuen Einsturz im Altenbeker Tunnel wird berichtet: Infolge Einbruchs größerer Wassermassen in den letzten Regentagen stürzten gestern nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr größere Teile im Altenbeker Tunnel ein, und zwar sowohl altes Mauerwerk als wie auch Teile der neuen Reparaturbauten. Eine Anzahl der italienischen und deutschen Arbeiter im Tunnel wurde verschüttet; bis zum Abend sind 5 Leichen geborgen worden, doch nimmt man an, daß noch mehrere Arbeiter verschüttet sind. Die Aufräumarbeiten werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

— Die Verehrerstörungen, die der jüngste Sturm im

Gefolge hatte, sind allmählich wieder behoben worden, aber noch bietet sich dem Auge manches Bild der Verwüstung, besonders in den Wäldern. Auch die Reihe der Unglücksfälle ist noch nicht abgeschlossen. In Lübbeken in Mecklenburg ist durch den Sturm ein eiserner Förderturm umgestürzt worden. Zwei Arbeiter wurden getötet. In Altona wurde eine mit Fensterputzen beschäftigte Frau durch den Sturm auf die Straße geschleudert; sie erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

— Mainz, 21. Jan. Ein Dienstmädchen kam mit seinem Kopf, auf dem Zelluloidkämme angebracht waren, dem Licht zu nahe; Haar und Rämme standen sofort in Flammen und das Mädchen trug sehr schwere Brandwunden davon.

— Der wegen sechsfachen Mordes am 13. Dezember vom Schwurgericht **Wauken** zum Tode verurteilte Glasmachermeister Wilhelm Vinte aus Kamenz wurde am Freitag früh gegen 8 Uhr im Hofe des Landgerichts durch den Scharfrichter Brand aus Hohenlinden hingerichtet. Vinte hatte seine Frau, vier Kinder und seine Schwiegermutter ermordet. Er wurde auf seinem letzten Gange von einem katholischen Geistlichen begleitet. Er soll aber geistlichem Zupruche nicht zugänglich gewesen sein, auch soll er das heilige Abendmahl zurückgewiesen haben.

— Marienwerder, 22. Jan. Auf dem Dorfe in Wentzin (Kreis Schwie) brachen acht Personen ein, vier von ihnen sind gerettet, eine Frau und drei Kinder sind ertrunken.

— Gent, 20. Jan. Der gestern nachmittag 3 Uhr 50 Min. von Ostende abgegangene nach Herbesthal bestimmte Zug entgleiste in der Nähe von Gent. Der Postwagen geriet in Brand und wurde mit seinem ganzen Inhalt ein Raub der Flammen. Die Post — von Dover kommend — bestand aus 25 Säcken mit gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen. Vier Zugbeamte sollen verletzt sein.

— **Schwelken im Winter.** Die aus dem Westen kommende Hitzewelle hat jetzt Newyork erreicht. In den östlichen Staaten beträgt, wie aus Newyork gemeldet wird, die Temperatur in den Straßen 21 Grad Celsius Wärme. In Chicago und Detroit verzeichnete das Thermometer am Sonnabend den wärmsten Wintertag seit Bestehen des Wetterbureaus. In Pittsburg herrscht eine Hitze wie im Hochsommer.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die verehrten Leser und Freunde unserer Blätter werden gebeten, über interessante Nachrichten und Gerüchte, welche in Laasphe und Umgegend vorkommen, uns zu schreiben.

* **Laasphe, 23. Januar.** Wie vorausgesehen, war auch der Besuch des 11. Volksunterhaltungsabends ein ganz außerordentlich starker. Hierzu trug wohl nicht wenig der vorzügliche Vortrag bei, den sich Herr Lehrer Gynmatis gewährt. „Der deutsch-französische Krieg“, so lautete das Thema des Abends, das von dem Vortragenden in schwung-

voller und zugleich populärer und allgemein-verständlicher Weise behandelt und das dabei durch anschauliche und schöne Lichtbilder ergänzt wurde. Zum Schluß gedachte der Redner noch der Baumeister des neu entstandenen deutschen Reiches, des Schlachtenlenkers Moltke und des Reichstanzlers Fürsten Bismarck und forderte dann im Hinweis auf den Geburtstag unseres erhabenen Kaisers auf zu treuer Liebe zu Kaiser und Reich. Mächtig ertlang das Hoch auf unseren allverehrten Kaiser und gewaltig erbraunte „Heil dir im Siegertranz“ durch den Saal. Wohlverdienter Beifall lohnte den Herrn Redner am Schluß seiner gehaltenen und von patriotischem Empfinden getragenen Ausführungen.

* **Laasphe, 23. Januar.** Der Turnverein hielt am Samstag Abend im Vereinslokal (J. Weiß) eine Versammlung ab und wurde dieselbe vom Vorsitzenden Herrn Aug. Mittelmann eröffnet. Bezüglich des ersten Punktes der Tagesordnung, Schauturnen betreffend, schloß man sich nach vorhergegangener Besprechung dem Antrage des Genossen Adolf Carl an, von einem Schauturnen abzusehen und dafür im Laufe des Sommers ein öffentliches Fest zu feiern im Anschluß an die 20 jährige Jubelfeier des Turnvereins. — Punkt 2: Einrichtung eines Trommel- und Pfeifercorps wurde dahingehend erledigt, die Angelegenheit einer Kommission zu überweisen, bestehend aus den Herren A. Jmgardt, Chr. Meß und Genosse E. Niggemann. — Als Sauvertreter zum nächsten Ganturtag, welcher am 18. Februar d. J. in Siegen stattfindet, wurde Genosse Adolf Carl gewählt, ferner wurde der Vorsitzende Herr Aug. Mittelmann beauftragt, betreffend Anschaffung eines Schleuderballs mit Turngenosse Frotscheppe-Siegen, dem Leiter der Jugendspiele des Turnvereins Jahn, zu sprechen, um einen Schleuderball anzuschaffen der den Pflichtübungen genügt. Beide Punkte wurden der nächsten Versammlung am 10. Februar d. J. anheimgestellt. — Hierauf ging man zum offiziellen Teil über, galt es doch, den Geburtstag Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers zu feiern. Der Vorsitzende Aug. Mittelmann priess in feierlichen Worten den Kaiser als Ideal und Friedenshort; trotz schwerer Zeiten wüßte derselbe das Staatsschiff durch die schroffsten Klippen zu lenken und deshalb könnte man ihn so recht den Friedensfürsten nennen. Nachdem die letzten Strophen des Liedes „Heil dir im Siegertranz“ verklungen, ergriff Genosse Adolf Carl das Wort; derselbe sprach so recht aus dem Herzen über das Thema Kaiser, Volk und Vaterland und stellte den Turnverein und den Schöpfer der Turnspiele Fr. Ludw. Jahn als Ideal, zur Festigung der Vaterlands- und der Treue zu Kaiser und Reich hin. Er schloß mit einem Hoch auf das Vaterland und seine Turnvereine. Hieran schloß sich die Absingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles.“ Die Mitglieder blieben alsdann noch bis zu vorgerückter Stunde in fester Stimmung vereint.

Erndtebrück, 23. Januar. In einem hiesigen Weizenfeld wurde ein junger Mensch von auswärts dabei beobachtet, wie er in einem unbewachten Augenblick ein Stück Weizen von der Hecke nahm und in der Tasche verschwinden ließ. Der Rabenhäber verabschiedete dem Langfinger als Zugabe noch eine mächtige Ohrfeige, wonach er sich schleunigst aus dem Staube machte und die Verabschiedung einer weiteren Zugabe nicht mehr abwartete.

Erndtebrück, 23. Januar. Eine große Menge fahrendes Volk mit 14—15 zum Teil reich verzierten, schönen Wohnwagen und schöner Bespannung hielten am verfloffenen Freitag ihren Einzug in unsern Ort. Unter welche Kategorie von Menschen diese Leute gehörten, war so recht nicht festzustellen. Jedenfalls machten sie aber, wegen ihrer Bekleidung und wegen ihres sonstigen Auftretens, gegenüber den meisten andern Nomaden einen vorteilhaften Eindruck. Sie bezahlten alles bar und waren auch sonst nicht so lästig, wie man dies von solchen Leuten gewohnt ist. Während ihres Aufenthaltes waren Straße und Wirtschaften ungemein belebt. Am Samstag zog die Gesellschaft in der Richtung Verleburg weiter.

Erndtebrück, 23. Januar. Der hiesige Eisenbahnverein begeht die Feier des Kaiserlichen Geburtstages am Samstag den 3. Februar im Saale des Herrn Bald hier selbst.

Erndtebrück, 23. Januar. Der diesjährige launische Winter scheint doch endlich auch noch Gelegenheit zu Schlittenfahrten bieten zu wollen. Wenigstens haben wir seit einigen Tagen eine schöne Schneedecke und lustige Schellengeläute ertönt auf der Straße. Wie lange wirs dauern und es ist wieder alles grau in grau mit einem noch gräulichen Hintergrund. Verwöhnt sind wir ja in bezug auf das Wetter nicht.

Briefkasten der Schriftleitung.

E. J. in E. Dankend abgelehnt, da für unser Blatt nicht geeignet.

Weißbuch — Gelbbuch — Blaubuch. In den Zeitungen hat man die vorstehenden Bezeichnungen gerade in den letzten Tagen so häufig gefunden, daß viele der Leser sich die Frage vorgelegt haben werden: „Was heißt Weißbuch u. woher stammt dieser Ausdruck? Auf mehrfachen Wunsch geben wir deshalb eine Erläuterung dahin, daß die betreffenden Namen sich auf Sammlungen von offiziellen Dokumenten beziehen, die von den Ministern des Auswärtigen von Zeit zu Zeit den gegebenden Körperlichkeiten vorgelegt werden und daß sie von der Farbe des Umschlages dieser Dokumente herrühren. Während man z. B. in Deutschland diese Altentwürfe mit einem weißen Umschlag versehen und somit als Weißbuch bezeichnet, besitzt Frankreich ein Gelbbuch, England ein Blaubuch und Italien und Rumänien ein Grünbuch. Diese Bezeichnungen sind seit dem Jahre 1852 im Gebrauch.

Kindversicherungs-Verein zu Laasphe

Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1905.

Einnahme.		Ausgabe.	
Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Bestand pro 1904	8645 51	Verwaltungskosten	30 —
Eintrittsgelder	63 —	Entschädigungen	855 —
Zinsen von Aktivkapitalien	144 —	Verschiedene Ausgaben	154 37
Zugewachsene Zinsen		Summa	1039 37
a) bei der Sparkasse	137 03		
b) bei der Kreditkasse	38 42	Die Einnahme beträgt	9035 18
Verschiede Einnahme	57 22	Die Ausgabe beträgt	1039 37
Summa	9085 18	Mithin Bestand	8045 81

Bei dem Verein waren 167 Mitglieder mit 413 Stück Kindvieh versichert mit einem Versicherungswerte von 114800 Mark. Der Prämienbeitrag wurde auf 1 Prozent festgesetzt.

Laasphe, den 17. Januar 1906.

Der Vorstand.

Hartnack. W. Schuppert. Schäfer. Weide. L. Schuppert.

Schweineversicherungs-Verein zu Laasphe.

Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1905.

Einnahme.		Ausgabe.	
Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Bestand pro 1904	3166 89	Verwaltungskosten	25 —
Eintrittsgelder	36 —	Gezahlte Entschädigungen	623 25
Prämienbeiträge	494 65	Verschiedene Ausgaben	127 62
Zinsen von Aktivkapitalien		Summa	775 87
a) von der Sparkasse	81 13		
b) von der Kreditkasse	38 76	Die Einnahme beträgt	3852 53
Verschiedene Einnahmen	35 10	Die Ausgabe beträgt	775 87
Summa	3852 63	Mithin Bestand	3076 66

Bei dem Verein waren 328 Mitglieder mit 376 Stück Schweinen versichert mit einem Versicherungswerte von 49465 Mt. Die Prämie wurde auf 1 Prozent festgesetzt.

Laasphe, den 17. Januar 1906.

Der Vorstand.

Hartnack. W. Schuppert. Schäfer. Bomhof. Chr. Wehn.

Codesanzeige.

Nach Gottes unerforßlichem Ratsschlusse verschied Samstag Abend 6 Uhr in der medizinischen Klinik in Marburg nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Wwe. Zimmermeister Wilhelm Amos

Auguste geb. Schäfer

im Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die kieftrauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, den 20. Januar 1906.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kriegerverein Erndtebrück.

Sonntag den 28. Januar cr.

feiert der hiesige Kriegerverein im Saale des Kameraden Heinrich Bald hier selbst den **Geburstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs** in folgender Weise:

Nachmittags von 3 Uhr ab gemütliches Zusammensein der Kameraden und Konzert.

Abends 7 Uhr **theatralische Aufführungen** und nachher **Ball**.

Nur Mitglieder haben Zutritt und zahlen 50 Pf. Eintritt; eine Dame frei.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet kameradschaftlichst ein **Ihr Vorstand.**

Neuheiten Geschenken

in größter Auswahl am Lager:
Taschenuhren, Uhrketten, Regulateuruhren und Wecker,

Gold- und Silber-Schmucksachen,
Alfenide-, Nickel- und Goldbronzewaren,

in soliden neuen Mustern zu billigen Preisen.

Musterbücher auf Wunsch franco.

Laasphe. W. Stähler.

Botkraut, Weiskraut,
Wöhren, sowie Apfelsinen,
Äpfel und Birnen

frisch eingetroffen bei

Laasphe **Max Rosenbaum.** Erndtebrück **Wilh. Frank.**

Flaschen-Weine,

garantiert rein:

Dürkheimer Pfälzer incl. Glas 0,75 M.	
Laubenh. Rheinw.	1,00 "
Niersteiner	1,10 "
Rheinheimer Mosel	1,25 "
Wachenheimer	1,70 "
Ital. Rotweine	1,00 "
Medoc	1,20 "
Samos	1,20 "
Portwein	2,20 "
Malaga	2,20 "
Apfelwein per Liter 40 Pf.	

empfehlen **Laasphe Frau W. Hoch.**

Gegen Gicht und Rheumatismus

Sind die **Waldwoll-Flanelle, Unterleider, Strümpfe, Garne, Binden, Socken, Waldwoll-Watte, Fichtennadel-Öl und Bade-Extrakt, Fichtennadel-Seife** (ein hygienisches Toilettemittel 1. Ranges,) seit einem halben Jahrhundert unübertrefflich bewährt, wissenschaftlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet. Durch 21 Medaillen und Ehren diplome ausgezeichnet. Alleinverkauf für Kreis Biedenkopff und Wittgenstein bei

Louis Ritter Nachf., Bredenbach, Kr. Biedenkopff.

Wo Futternot

ist, da versäume man nicht, den an Phosphorsäure armen Futtermitteln

M. Brockmann's Futterkalk

Marke A oder B zu geben, da sonst Krankheiten des Viehes unausbleiblich sind.

Preis: 5 Kilo-Sack = 3,50 Mt.

Ferner empfehle:

Gebrannten Kaffee

in 5 Kilo-Säcken im Preise von 1.—, 1,05, 1,10, 1,15 Mt.

Rohtkaffee von 0,80, 0,85, 0,90, 0,95, 1,00 Mt. franco gegen Nachnahme.

Produkten-Geschäft von **Geinr. Weith, Siegen.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Arbeiter- u. Knabenkleidung

Hosen aus dauerhaften, waschbaren Stoffen in Eisenfest, Zwirn und Buxtin.

Jacken, Kittel, Unterhosen aus achtfarbigen Blausleinen.

Winterjoppen aus schweren Bodentoffen in allen Größen.

Flanellhemden, gestreift und kariert in verschiedenen Qualitäten.

Knaben- und Kinder-Anzüge in Jacken- und Blousen-Fasson, sowie einzelne Blousen und Höschen.

Sämtliche Sachen in durchaus solider und schöner Verarbeitung zu den billigsten Preisen.

Laasphe. J. J. METZ.

Inhaber August Wies.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät
des Kaisers und Königs

Sonnabend den 27. Januar cr., abends 8 Uhr
ein

Festkommers

im Saale des Wittgensteiner Hofes statt.
Um zahlreiche Beteiligung wird ergebenst gebeten.
Die Musik wird von der Stadt gestellt.

Laasphe, den 18. Januar 1906.

Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung.

Kriegerverein Fischelbach.

Der Kriegerverein Fischelbach feiert am Sonntag den 28.
Januar den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in nach-
folgender Weise:

9 Uhr morgens Antreten im Vereinslokal Schmidt.

10 Uhr Abholen der Fahne.

10 Uhr Antreten zum gemeinsamen Kirchgang.

Von 3 Uhr nachmittags an gemütliches Zusammensein
im Vereinslokal.

Um recht zahlreiche Beteiligung auch der auswärtigen Mitglieder
nebst ihren Familien wird freundlichst gebeten.

Der Vorstand.

„Lieder-Tafel“

(Männergesangsverein.)

Die ordentliche

Generalversammlung

findet Dienstag den 23. d. Mts., abends 8¹/₂ Uhr
im Vereinslokal bei Herrn Bosh statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage 1905.

2. Wahl des Vorstandes.

3. Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Laasphe.

Der Vorstand.

Tüchtige Arbeiter

finden bei uns stets dauernde und lohnende Beschäftigung. Die Arbeits-
zeit beträgt 9 Stunden bei einem Mindestlohn von 34 Pfg. pro Stunde.
Die Reise wird vergütet.

Auskunft erteilt das Fabrikantentor der

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Lehrerkusen b. Mülheim a. Rhein.

Gold- u. Silber-Waren

Großes Lager in:

Herren- und Damenuhren, Regulateure,

Wek- und Küchen-Uhren in jeder Preislage,

Herren- und Damen-Uhrketten

sowie das Neueste in

Brochen, Ringen und Kettenarmbänder.

Die neuesten Muster in Messing- und Nickelwaren

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Billige Preise.

Laasphe.

Reelle Bedienung.

J. Baumann,

Uhrmacher.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe, Siegen.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen für Bareinlagen
auf Depositionen resp. Spar-Konto in gebührenfreier
Rechnung

bei tägiger	Kündigung 3%
1 monatiger	3 ¹ / ₄ %
2 "	3 ¹ / ₂ %
4 "	3 ³ / ₄ %
6 "	4%

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung.

Kontobuch nebst Depositionsbedingungen sind an unserer
Kasse erhältlich. Auf Wunsch werden letztere auch per
Post zugesandt.

Kriegerverein Laasphe.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Wilhelm II.

wird am Sonntag den 28. Januar unter nachstehendem Programm
gefeiert:

Sonntag den 28., morgens 7¹/₂ Uhr Reveille, um 9 Uhr Antreten
des Vereins auf dem Appellplatz mit Gewehr, 9¹/₄ Uhr Abholen der
Fahne, 10 Uhr Kirchgang. Nach beendigtem Gottesdienst Festzug
nach dem Kaiser-Wilhelmsplatz, wo bei guter Witterung Parade
stattfindet. Nach der Parade Zurückbringen der Fahne und Früh-
schoppen bei dem Kameraden K o h l s t ä d t. Abends 6³/₄ Uhr Antreten
zum großen Zapfenstreich, nachher Theater, komische Vorträge
und Ball im Saale des Kameraden Koch, wozu nur Mitglieder
 Zutritt haben. Eintrittskarten sind am Eingang zu haben.
Programm für den Festabend folgt in nächster Nummer.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Glachs und Werg

tauscht wie bisher gegen beste Leinwandgarne um
AUG. OFT, Erndtebrück.

Konfektion!

Eine Partie

Winter-Jackets,

jezt

5,00 Mk., 6,00 Mk., 7,00 Mk.,

Wert 12-15 Mk.

Damen-Capes,

schwarz und farbig,

jezt

8,00 Mk., 10,00 Mk., 12,00 Mk.,

Wert 15-22 Mk.

Jac. Ludw. Hammer jr.

Laasphe.

Gegründet
1839.

Herm. Loos, Siegen i. W.

Gegründet
1839.

Pianoforte-Fabrik,

Piano-, Flügel- und Harmonium-Handlung,

Piano- und Harmonium-Werkstatt.

Niederlagen in Hagen, Hamm, Adenau, Neuwied, Heimerzheim

Köln, St. Johann, Olpe.

In Laasphe bei Herrn Aug. Imgardt.

Einige Musterinstrumente stehen daselbst zur Ansicht.

Stimmungen und Reparaturen prompt und billig unter Garantie.

Kataloge gratis.

Gummi-Schuhe

Winterschuhe und Stiefel

in denkbar größter Auswahl, äußerst billig.

Baby-Schuhe

in modernen Farben und Ausführungen von 0,75
Mk. an.

Laasphe

Wilhelm Wehn,

Königsstraße 58.

Empfehle alle Sorten

Zug-, Hänge-, Tisch- und Wandlampen,

Sturm-, Stall- und Schaffnerlampen, sowie eine große Auswahl in
prima Emaillewaren.

Verzinnete, verzinkte und lackierte Haus- und Küchengeräte und
Ausstechformen in verschiedenen Größen und billigsten Preisen.

Laasphe.

W. Schuppert, Klempner.

Bahnhofstraße.

Handarbeiten

empfehle in großer, reichhaltiger Auswahl, vorgezeichnete und ange-
fangene Arbeiten in Leinen und Filz etc.

Stoffe, Stickgarne und Stickseide

stets vorrätig. Muster stehen zur Verfügung.

Damen- und Kinderhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kinderkapuzen und Mützen, Handschuhe in Glacé und Stoff,

Corsetten, Kinderwäsche, Damenkragen, Gürtel,

Damen- und Kinderkämme, Brochen stets auf Lager.

Laasphe

Emilie Baumann,

Bahnhofstraße 13.

Geschäftsbaus,

in welchem ein gemischtes Waren-
geschäft (Colonial, Eisen, Borden etc.)
betrieben wird, sowie ein Wohn-
haus mit Garten und Wiesen in
einem kleinen Städtchen des Sieger-
landes zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilen

Kohlhage & Schemann,
Siegen.

Webgarne,

baumwollene u. leinene,

in bekannt guten Quali-
täten empfiehlt billigt

Aug. Oft,

Erndtebrück.

Neu erschienen und vorrätig:

Die Bekenntnisse einer Prinzessin

J. P. Müller, Mein System.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Buchhandlung.

Für Frühjahr 1906

offerierte:

Chilispeter,

Knochenmehl, Peru-

Guano, (Füllhornmarke),

Ammoniat-Super-

phosphat etc.

billigt und räume Wiederverkäufern

besondere Ausnahmepreise ein.

Louis Ritter Nachfolger.

Bredenbach bei Biedenkopf.

Neu eingetroffene

Grabkränze:

Palmen-Kränze,

Blatt-Kränze,

Perlen-Kränze,

Kranz-Blüten,

Kranz-Schleifen,

Bouquets

in großer Auswahl zu billigsten

Preisen.

Laasphe Fr. Metz,

Inhaber Fr. Metz Wwe.

10 gute Stein-

schläger

sucht sofort

Friedr. Wollenweber,

Biedenkopf.

Suche zum 1. April eine

Köchin,

die selbstständig kochen kann.

Frau Landrat Schröder,

Verleburg i. Westf.

Suche auf sofort oder zu Anfang

Februar ein tüchtiges

Mädchen.

Wwe. Herm. Fild, Metzgerei,

Weidenau.

Täglich

frische Kräppel

bei

Laasphe. C. Schröder,

Conditor.

Empfehle täglich frische

Kräppel,

mürbes Kaffeegebäck, Kaffee-

fränge zu 30 Pfg. bis 1 Mk., ge-

fällt mit delikater Masse.

Laasphe. Ludw. Koch,

Conditor.

Strickwolle,

Hausmannsgarn bis zur feinsten

Phönixwolle, alle Sorten Säckel-

und Stiefgarne, alle Farben wasch-

echte Stiefseide, Handarbeiten in

Leinen und Filz, Leinen-Canovas,

Stamine und Congreßseifen

empfehle

Laasphe. Fr. Metz,

Inh. Fr. Metz Wwe.

Ansichtspostkarten

100 verschiedene Sorten empfiehlt

billigt

Erndtebrück Heinr. Schmitz